

Inhaltsverzeichnis .....	3
Vorwort.....	7
Wie das Schwimmbad in Schleiden entstand .....	8
Wie es früher war in Ettelscheid .....	19
Dönekens und Erinnerungen.....	19
Kirmes in Ettelscheid.....	22
Kirmes, das schönste Fest des Jahres.....	27
Antoine, Louis, Joseph Begasse .....	32
1. Genealogie. Die Familie Begasse in Schleiden.....	32
2. Vom Burgvogt zum Fabrikanten .....	37
2.1 Die vorfranzösische Zeit – Der Vogt Antoine Lambert Begasse .....	37
2.2 Die Franzosenzeit – Der Bürgermeister Louis Engelbert Begasse .....	46
2.3 Die preußische Zeit – Der Fabrikant Joseph Nicolas Begasse .....	57
3. Zusammenfassung.....	67
Literatur und Quellen .....	68
I. Ungedruckte Quellen .....	68
II. Gedruckte Quellen.....	68
III. Literatur.....	69
IV. Internet.....	71
Die alte Pfarrgemeinde Olef.....	72
Historische Übersicht.....	72
Olefer Sendschöffen-Weistum.....	81

Reformation, Protestantismus, Wiedertäufer.....	86
Kirchengebäude und Innenausstattung .....	90
Kirchenglocken .....	111
Leinwandgemälde .....	115
Orgel .....	115
Kirchenfenster.....	119
Kirchhof.....	119
Kirchhofsmauer und Pesttörchen.....	120
Friedhof.....	123
Ortsansässige Pfarrer der Kirchengemeinde Olef ab 1850.....	125
Pfarrer Reiner Hubert Schüller.....	125
Pfarrer Wilhelm Zilligen .....	126
Pfarrer Theodor Wallraff.....	127
Pfarrer Josef Wickeler .....	128
Pater Josef Juros.....	129
Literatur und Quellen.....	130
Unter Kameraden.....	131
„Broade Pitter“ – eine alte Gaststätte am Ausgang von Gemünd-Maul .....	141
Die Gaststätte:.....	141
Die Familie Braden.....	145
Geheimnisvolle Zahlen .....	149
Spatzen.....	151
Von der Weimarer Republik in das Dritte Reich.....	153
Öffentliche Bekanntmachungen anno dazumal.....	158

Die Dosis macht's .....	158
Das Schicksal jüdischer Mitbürger.....	162
Jüdische Bürger verlassen die Stadt Schleiden .....	162
Durch Wegzug vor dem Holocaust gerettet.....	162
Gedenkstein auf dem jüdischen Friedhof in Schleiden .....	163
Verlegung von Stolpersteinen für die Schleidener Juden .....	163
Erinnerungen an jüdische Bürger in Gemünd .....	166
Die Reichskristallnacht als Gedenktag .....	167
Ein Arbeitskreis nimmt seine Arbeit auf.....	168
Feierstunde zum Gedenken an jüdische Bürger .....	168
Verlegung der ersten Stolpersteine in Gemünd .....	170
Weitere Stolpersteinverlegungen im Jahre 2014 .....	173
Dritte Stolpersteinverlegung 2015.....	174
Letzte Stolpersteinverlegung in Gemünd im Jahre 2016.....	177
Erinnerung an alle verschleppten und ermordeten Juden.....	178
Verwendete Literatur:.....	179
Beiträge von Schülern und Schülerinnen.....	182
Jüdische Friedhöfe und jüdische Bestattungskultur.....	182
1 Einleitung.....	182
2 Die Jüdischen Friedhöfe in Gemünd und Schleiden.....	183
2.1 Der jüdische Friedhof in Schleiden.....	183
2.2 Der jüdische Friedhof in Gemünda .....	184
2.3 Welche Bedeutung haben die Friedhöfe heute noch?.....	185
3 Die jüdische Bestattungskultur .....	185
Gibt es noch Nachkommen der dort begrabenen Familien? .....	186

6 Fazit.....	187
7 Bilder.....	188
8 Bibliographie.....	192
Literatur:.....	192
Quellen:.....	192
Fehlerhinweise und Korrekturen.....	193
Veröffentlichungen des Geschichtsforums .....	195

## Vorwort

Wir freuen uns, das Jahresheft 2019 anbieten zu können. Auch diesmal haben wir wieder ein breites Spektrum an Beiträgen zusammengestellt, wie schon Goethe im „Faust“ sagte: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. Entsprechend unserem satzungsgemäßen Ziel enthält das Heft zeitgenössische Dokumente, Erzählungen von Zeitzeugen und wissenschaftliche Aufsätze: U.a. über Antoine, Louis und Joseph Begasse, die über drei Generationen das Leben in Schleiden prägten, sowie die Geschichte der alten Pfarrgemeinde Olef. Es geht um die Versteigerung von Kirmesmädchen, Geschichten aus Ettelscheid, um „stinkende Bierleitungen“, „magische Zahlen“, um Spatzen, um die Geschichte des Schleidener Schwimmbads sowie eine alte Gaststätte in Mael. Ein Schüler schreibt über die jüdischen Friedhöfe im Stadtgebiet Schleiden und Norbert Stoffers setzt den Beitrag aus dem Heft 2018 zum Schicksal jüdischer Mitbürger fort.

Wir hoffen, mit der Lektüre Ihr Interesse an der Stadtgeschichte zu wecken bzw. zu erhalten. Allen Hobbyautoren, Schülern und Schülerinnen und auch Fachleuten bieten wir die Möglichkeit, eigene Beiträge zu veröffentlichen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Haben Sie etwas in der Schublade oder interessante Geschichten z.B. zu nicht alltäglichen Menschen in unserer Stadt, Firmen- oder Vereinsgeschichte, Sitten und Gebräuche, Traditionen o.ä., sprechen Sie uns an. Wir freuen uns und sammeln jetzt schon wieder Beiträge für die nächsten Jahreshefte.

*Die Redaktion*

## **Wie das Schwimmbad in Schleiden entstand**

F.A. Heinen

Der Hammer-Sommer 2018 lockte die Besucher in Scharen in die Schwimmbäder. Der Betreiber des Freibades im Dieffenbachtal, Elmar Scholzen, geht am Ende der Badesaison davon aus, dass in diesem Jahr mehr als 20.000 Besucher das Bad nutzten. Das waren rund 40 % mehr als in den üblichen Sommern und der TOP-Sommer dieses Jahrzehnts. Lediglich der Sommer 2003 war in diesem Jahrhundert besser. Die Schwimmbad-Bilanz richtet auch den Blick auf die Frage, unter welchen Umständen es in den 1930er Jahren zum Bau des Freibades in der damaligen Kreisstadt kam.

Angestoßen wurde das Bauprojekt aus mehreren Gründen. Erstens war es der Wunsch nach einem besseren Schwimmbadangebot für die Einwohnerschaft, da das vorhandene verschlammte Wasserbecken im Erdreich neben dem Dieffenbach als nicht mehr zeitgemäß angesehen wurde. Zweitens war es aber auch die Erkenntnis, dass der „Fremdenverkehr“ zunehmende Bedeutung gewann. Das war wirtschaftlich umso bedeutsamer, als insbesondere seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche industrielle Arbeitsplätze in der Nordeifel verloren gegangen waren. Vor allem die Fertigstellung des Urftsees 1905 hatte regional im Schleidener Land den Tourismus bereits spürbar angefacht. Die „weiße Industrie“ gewann nun trotz des Ersten Weltkriegs und der Krisen in den 1920er Jahren spürbar an Bedeutung. Zugleich profilierte sich die Nordeifel als sportlich interessante Region. In der Zeit entwickelten sich angesichts der damals überwiegend schneereichen Winter auch die Loipen und Pisten der Eifel zu attraktiven Naherholungszielen für die Bevölkerung umliegender Ballungsräume an der Rheinschiene. Werbeanzeigen der Gastronomie verwiesen in der Zeit sehr häufig auf die Wassersportmöglichkeiten am Urftsee und die Wintersportangebote. Selbst Gemünd und Schleiden priesen zu der Zeit ihre Loipen und Abfahrtshänge an. Angesichts der Höhenlage von Hollerath und Udenbreth entstanden dort die Schwerpunkte für Ski und Rodel (siehe Abbildung 1, Seite 9). Flankiert

wurde die Entwicklung durch den konsequenten Ausbau der Übernachtungsangebote.

Zur Verstärkung des Touristenstroms auch in der wärmeren Jahreszeit entschlossen sich viele Orte in den Tallagen zum Bau von Freibädern. Innerhalb nur eines Jahrzehnts entstanden solche Einrichtungen in Hellenthal, Schleiden und Gemünd (1937). In der Kreisstadt wurde der Plan Anfang der 1930er Jahre virulent, und im Herbst 1932 nahm die Stadt Ver-

handlungen mit der Arenbergischen Grundbesitzverwaltung in Schleiden auf mit dem Ziel, in den Besitz eines Grundstücks an dem im Dieffenbachtal bereits vorhandenen sogenannten „Pohl“ zu gelangen.<sup>1</sup> In der Sitzung der städtischen Finanzkommission von November 1932 berichtete der letzte vor 1945 demokratisch gewählte Bürgermeister August Schäfer,<sup>2</sup> dass die Arenberger grundsätzlich zu einem Verkauf des Grundstücks in einer Gesamtgröße von rund einem Hektar bereit seien. Als Kaufpreis forderten die Arenberger 500 RM je Morgen Land. Einschließlich der Vermessungskosten erwartete die Stadt also Grunderwerbskosten von rund 2.500 Reichsmark. Gleichwohl war die Realisierung des Schwimmbades auch danach finanziell ein Kraftakt. Das Ratsprotokoll hielt fest, dass selbst nach dem Ankauf des Grundstücks an eine sofortige

<b>Schneesport in Gemünd-Eifel</b> <b>Neue Rodelbahn</b> in geschützter Lage, 1500 m lang <b>Gutes Skigelände</b> für Anfänger und Fortgeschrittene Hotels und Privatpensionen für alle Anforderungen Auskunft Stadt, Verkehrsamt · Ruf: 254
<b>Hellenthal-Hollerath-Eifel</b> <b>Das Ziel des kundigen Skifahrers</b> Herrliche Gelände -- Günstige Reichsbahn-Verbindungen <b>Auskunft kostenlos, durch Städtisches Verkehrsamt Hellenthal</b> Ruf: 210
<b>Schleiden-Eifel</b> Der von Kennern der Eifel bevorzugte Wintersportplatz. <b>Vorzügliches Skigelände - Rodelbahn - Eisbahn</b> Gute und preiswerte Verpflegung und Unterkunft in den Gaststätten. Auskunft Städt. Verkehrsamt Fernruf 220.

Abbildung 1: Werbung für den Wintersport in unserer Region. Bildzitat aus „Die Eifel“, Jahrgang 1933, S. 177.

<sup>1</sup> Nachfolgend dargestellt nach den Protokollen von Bau- und Finanzkommission, des Stadtrates sowie nicht verzeichneten Dokumenten im Archiv der Stadt Schleiden.

<sup>2</sup> Bürgermeister August Schäfer suchte im März 1933 unter Zwang um seine Versetzung in den Ruhestand nach, kehrte aber vorübergehend zurück ins Amt, nachdem eine kommissarische Vertretung durch einen Hotelier gescheitert war. Vgl. Weitz, Reinhold: Machtergreifung und Gleichschaltung 1933/1934, in: Nationalsozialismus im Kreis Euskirchen. Die braune Vergangenheit einer Region, Euskirchen 2006, Band 1, S. 199.

Realisierung der Pläne des Kreisbaumeisters Hermann Burisch nicht gedacht werden könne. Der Bau erforderte 12.000 RM, die nicht zur Verfügung standen. Die Aushebung der etwa 1.000 Kubikmeter Schlamm-Massen aus dem Weiher, so der Plan der Verwaltung, könne möglicherweise durch den Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes übernommen werden. Mit dem Aushub sollte die Uferböschung erneuert und befestigt werden. Weiter seien eine Einfriedung und die Errichtung einer Anzahl von Kabinen erforderlich. Aber selbst eine Lösung mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes hätte rund 1.500 RM Kosten verursacht, so dass einschließlich der Grunderwerbskosten ein Finanzbedarf von rund 4.000 RM absehbar war. Offenbar war zu der Zeit lediglich an die bessere Gestaltung eines Badeteiches gedacht, nicht aber an ein gemauertes Schwimmbad. So hielt das Protokoll denn auch die Bedenken gegen diese Lösung fest: Am Ende sei das immer noch Behelf, neue „Wünsche auf eine bessere Ausgestaltung“ würden nicht verstummen. Angesichts des absehbar bescheidenen Ergebnisses erschien die Investition von 4.000 RM doch eher fragwürdig.<sup>3</sup>

Nach längerer Debatte einigte sich die Runde bei drei Gegenstimmen darauf, dass die Stadt in jedem Falle zunächst das Grundstück kaufen sollte, da es fraglich sei, ob später die Verkaufsbereitschaft der Arenberger noch bestehe. Der sachgemäße Ausbau könne dann nach und nach erfolgen. Als Luftkurort sei die Stadt jedoch „geradezu gezwungen, eine Möglichkeit zur Ausübung des Wassersports zu schaffen“ und das Grundstück zu kaufen. Damit war der erste und vermutlich entscheidende Schritt für die Realisierung des Projektes bereits in der Zeit der Republik getan. Am 24. März 1933 befasste sich die Baukommission der Stadt erneut mit dem Projekt Schwimmbad und segnete die mit Schreiben vom 6. März 1933 von den Arenbergern mitgeteilten detaillierten Modalitäten eines möglichen Grundstückskaufs im Dieffenbachtal ab. Von einer Schleidener Fa-

---

<sup>3</sup> Stadtarchiv Schleiden, Protokollbuch der Finanz- und Baukommission ab Sept. 1930, Sitzung der Finanzkommission vom 25. November 1932, Punkt 4 der Tagesordnung: Errichtung einer Bade- und Schwimmanstalt.

milie wurde zusätzlich ein Streifen Land zur Errichtung eines Zugangsweges zum künftigen Schwimmbad erworben. Zugleich wurde der Bürgermeister Schäfer ermächtigt, durch das Kreisbauamt unter Hermann Burisch das Projekt nebst Kostenvoranschlag ausarbeiten zu lassen. Weiter nahm der Ausschuss Kenntnis davon, dass die Ausführung der Arbeiten durch den freiwilligen Arbeitsdienst wahrscheinlich entgegen der ursprünglichen Planung doch nicht realisierbar sei. Als denkbare Lösung kam auch die Beschäftigung von „Wohlfahrtserwerbslosen“ und der „Krisenunterstützungsempfänger“ gegen Zahlung von 1,60 RM pro Tag ins Gespräch: Also von Arbeitslosen, die staatliche Unterstützung zum Lebensunterhalt bekamen. So seien Arbeitskosten von nur etwa 1.500 RM absehbar. Damit lagen die geschätzten Gesamtkosten zunächst bei rund 5.000 RM. Eine Deckungslücke von 4.000 RM sollte durch Anleihe beim eigenen Kapitalfonds der Stadt erfolgen. Das Darlehen, so der Plan, könne in Jahresraten getilgt werden. Die Baukommission segnete am 20. April 1933 das Vorhaben ab und gab vor, dass für die Realisierung Arbeitslose eingesetzt werden sollten.

In der Ratssitzung vom 30. Juni 1933 konnte der Bürgermeister bereits Zeichnungen des Architekten Krautwald bei „einfacher und bescheidener Herstellung“ vorlegen. Die Gesamtkosten wurden nun aber schon auf 15.000 RM geschätzt. Selbst diese Kosten erschienen nur unter der Voraussetzung realistisch, dass die Arbeiten im Rahmen der Notstandsarbeit durchgeführt werden könnten. Angenommen wurde ein Aufwand von etwa 800 Tagewerken. Die Stadt rechnete dafür einen Zuschuss von 1.500 RM aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge ein. Zur Finanzierung wollte die Stadt nun tief in die Kasse des städtischen Kapitalfonds greifen: 11.000 RM aus dem Fonds sollten in das Projekt Schwimmbad investiert werden. Das war viel Geld in einer Zeit, in der der Hunger als Folge der Krisenjahre immer noch in vielen Häusern Dauergast war. Die Rückzahlung des Kredits sollte ab 1934 in Jahresraten von mindestens 550 RM erfolgen. Zugleich beauftragte das Gremium den Bürgermeister mit dem Genehmigungsverfahren für die Notstandsmaßnahme. Sollte das schei-

tern, wollte der Rat das fehlende Geld zusätzlich dem Kapitalfonds entnehmen. Zugleich sollte Bürgermeister Schäfer sich um Fördermittel kümmern. Die Fachausschüsse der Stadt befassten sich noch einige Male mit den weiteren Realisierungsschritten. So stiegen die Ausführungskosten schon bald auf 17.000 RM, die dem Kapitalfonds entnommen wurden.<sup>4</sup> Mindestens Teile des Schwimmbades wurden auch durch Unternehmerleistung errichtet. So erhielt Peter Klein in der Sitzung vom 6. Oktober 1933 den Auftrag zur Herstellung eines Wasserablassgrabens.

Der eigentliche Bau ging ziemlich zügig vonstatten. Am 24. Mai 1934 konnte der Westdeutsche Beobachter (WB) bereits die frohe Botschaft verkünden, dass das Schwimmbad nahezu vollendet sei. Zugleich reklamierten die Nationalsozialisten den Erfolg für sich bzw. für den als Nachfolger des demokratischen Bürgermeisters Schäfer neu ins Amt gehieften Bürgermeister: „Dank der Bemühungen des Bürgermeisters Pg. Thiel wird es nun möglich, die Badeanstalt in Kürze fertigzustellen, damit der Badebetrieb noch in diesem Sommer durchgeführt werden kann.“

Zu der Zeit begann der Bau der „vielumstrittenen“ senkrechten Schwimmbadwände. Anscheinend war darum gestritten worden, ob ein Erdbecken oder eine fest gemauerte Lösung realisiert werden sollte. Startblöcke sollten die Nutzung für Wettkämpfe ermöglichen. Die Aufstellung von Umkleidekabinen und Brauseanlage stand unmittelbar bevor. Laut Ankündigung sollten „namhafte auswärtige Vereine“ mit einem Wetschwimmen an der Eröffnung Ende Juni teilnehmen.<sup>5</sup> Das Programm der Feier verkündete der WB am 23. Juni 1934. Die für den folgenden Tag vorgesehene Eröffnung unter Teilnahme des Schwimmclubs 09 Düsseldorf mit einem Wasserballspiel sollte um 11 Uhr beginnen. Auch „Altmeister Heinrich von Poseidon Leipzig sowie der Meister im Springen, Rieden (Brandenburg)“ würden ihre Künste zeigen. Für die musikalische Untermalung war die Schleidener Feuerwehrkapelle gewonnen worden.

---

<sup>4</sup> Protokoll vom 17.11.1933, TOP 2.

<sup>5</sup> Vgl. „Fertigstellung der Badeanstalt in Schleiden“, Ankündigung der Fertigstellung in einer WB-Meldung vom 24. Mai 1934.

Der WB pries die Neuerung als „erste und größte Badeanstalt der Eifel“ mit einer Länge von 50 Metern und einer Breite von 25 Metern vorab an. An der tiefsten Stelle war das Bad 3,60 Meter tief und nach den Richtlinien des Deutschen Schwimmsportverbandes auch für Wettkämpfe nutzbar. Die Wassertemperatur dürfte allerdings lausig kalt gewesen sein, denn das Badewasser kam aus dem Dieffenbach und wurde nur durch die Sonne erwärmt. Der Sicherheit der Schwimmer dienten „moderne Rettungsgeräte“ und in der Badesaison ein staatlich geprüfter Schwimmmeister. Umfriedet wurde das Bad von einem Zaun. Der Eintritt kostete zunächst 0,30 RM für Erwachsene und für Kinder 0,10 RM. Als Zuwegung diente damals der Weg vom Schloss her, da das Wiesengelände in der Talaue nicht betreten werden durfte.

Am 24. Juni 1934 wurde das fertige Schwimmbad schließlich mit reichlich Partei-Spektakel eröffnet.<sup>6</sup> „In wunderbarer Lage“ sei die „größte Badeanstalt der Eifel“ unter großer Beteiligung der Bevölkerung eröffnet worden, jubelte der WB einen Tag später. Hervorgehoben wurde die verkehrsgünstige Lage nahe bei der Straße Schleiden – Monschau, was sehr im Sinne des Fremdenverkehrs sei. Zugleich sei das neue Schwimmbad für andere Kommunen ein Beispiel „wirklicher nationalsozialistischer Aufbauarbeit“. Was die Tatsache völlig verdeckte, dass bereits in der Republik-Zeit die ersten Schritte zum Bau unternommen worden waren. Die Nationalsozialisten hatten lediglich vollendet, was der republikanische Stadtrat längst angeschoben hatte. In dieser Phase war das nationalsozialistische Regime noch nicht unumstößlich als Dauer-Regierungspartei etabliert. Daher nutzten die Parteiredner jede Gelegenheit, das vorherige republikanische System zu diffamieren, um gleichzeitig ihre eigenen angeblichen Leistungen hervorzuheben. So auch zur Schwimmbaderöffnung.

Mit einem „schneidigen Marsch“ leitete die Schleidener Feuerwehrkapelle die Veranstaltung ein, dann eröffnete Bürgermeister Thiel die „Anstalt“

---

<sup>6</sup> Bericht „Feierliche Einweihung der Badeanstalt in Schleiden. Die größte Badeanstalt der Eifel vollendet“, in: WB, Ausgabe Schleiden vom 25. Juni 1934.

in Gegenwart des NSDAP-Kreisleiters Franz Binz und des Landrats Josef Schramm. Binz behauptete, dass auch frühere Regierungen sich um die sportliche Ertüchtigung der Jugend in den großen Städten gekümmert hätten, „aber das Land vergaß man“. Er betonte weiter die Arbeitsmarktpolitik des Regimes, das eine Menge Arbeitsplätze geschaffen habe. Beispielförmig erwähnte er den Baubeginn für die Talsperre Schwammenauel und die „Schulungsburg Vogelsang“ und stellte das Schleidener Schwimmbad in eine Reihe mit den beiden Großprojekten.

Der Kreisleiter konnte sich den Rückgriff auf die NS-Ideologie nicht verkneifen, indem er behauptete, dass es gerade die Kleinstädte und das Land seien, „aus denen die volkserhaltende Kraft kommt“. Die NSDAP hingegen bemühe sich darum, völkisch-nationale Elemente zu erhalten. Das Schwimmbad, so Binz weiter, möge angesichts anstehender größerer Aufgaben „die Jugend für den Lebenskampf“ stärken. Fünf Jahre später wurde aus dem gewöhnlichen Lebenskampf der Kampf mit der Waffe in der Hand. Die Rassenideologie des Nationalsozialismus klang unmissverständlich durch, als Binz bei der Schwimmbad-Eröffnung konstatierte: „Schwächlinge können wir nicht brauchen, sie sollen untergehen“.

Landrat Schramm stellte die Arbeitsmarktpolitik des neuen Regimes heraus. Tausende seien wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert worden. Gerade der Grenzkreis Schleiden müsse sich stark auf den Fremdenverkehr einstellen. In diesem Sinne begrüßte er die Badeanstalt als neue Attraktion für Urlauber. Die Veranstaltung mündete sehr zeittypisch mit „Sieg-Heil“ und dem Nazi-Schlager des „Horst-Wessel-Liedes“. Nachmittags standen die Vorführungen des Schwimmclubs Düsseldorf 09 im Mittelpunkt. Ungeachtet der Propaganda zur Eröffnung erwies sich in der Praxis das Bad doch nicht als so gelungen wie erhofft. Bereits ein gutes Jahr später zeigten sich gravierende Mängel an dem Schwimmbad, nun musste die Stadt notgedrungen nochmals tief in die Kasse greifen, um die Reparaturkosten zu decken. Der Stadtrat stellte weitere 9.000 bis 12.000 RM bereit, um die Schäden zu beheben.

Das Schwimmbad überdauerte das krachende Ende des Regimes 1945 und wurde später jahrzehntelang durch die Stadt weitergeführt, bevor Elmar Scholzen die Regie übernahm, das Bad umfangreich sanierte und die Technik erneuerte.

In diesem Herbst plante Scholzen die umfassende Erneuerung des Kleinkinder-Bereiches. So bleibt das Bad auch 84 Jahre nach der Eröffnung eines der attraktivsten Freibäder im Südkreis.

---

*Alle Bilder zum Schwimmbad auf den folgenden  
Seiten aus: Nachlass Peter Klein, Schleiden*

---



Abbildung 2a und 2b:

Bild oben: Am Beginn des Schwimmbad-Baus standen die Erdarbeiten, zu denen offenbar Unterstützungsgeld-Empfänger eingesetzt wurden.

Bild unten: In Kipploren wurde der Erdaushub im Baustellengelände transportiert.



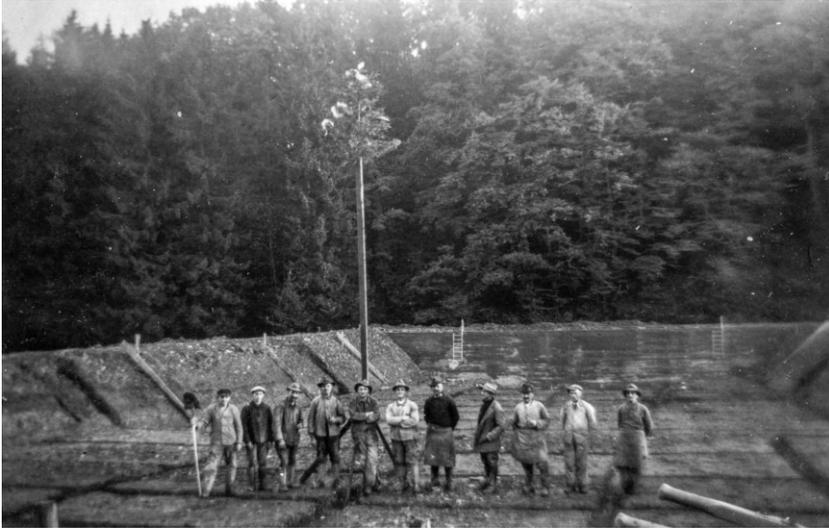


Abbildung 3a und b:

Bild oben: Bauarbeiter vor der ausgehobenen Baugrube des Wasserbeckens.

Bild unten: Im weiteren Bauverlauf entstand das Becken in Mauerwerk und Beton.

